

Marburger Zeitung.

Nr. 115.

Montag 29. August 1870.

IX. Jahrgang

Pränumerationspreis: Für Marburg monatlich 1 fl. Zustellung ins Haus 15 fr. Für auswärts monatlich 1 fl. 30 fr., vierteljährig 3 fl. 90 fr.
Einzelne Blätter 4 fr. -- Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile nebst Stempel.

Zur Geschichte des Tages.

Die Landtage sind in voller Thätigkeit. Auch der böhmische Landtag wird sein Wirken beginnen. Wie es nach den so antiverfassungsfreundlichen Wahlen mit dem Beschieden des Reichsraths, ja wie es mit dem Reichsrathe selbst aussehen wird, läßt sich noch gar nicht absehen.

In der vorgestrigen Feudalen-Konferenz wurde der Beschluß, den Reichsrath nicht zu beschicken, neuerdings gefaßt; dagegen soll in einer Adresse die Bereitwilligkeit zu direkter Delegations-Beschickung aus dem Landtage ausgesprochen werden. Leo Thun wird mit der Verfassung der Adresse betraut werden. Die mährischen Delegationen Schram, Prazaß und E. Veltreid sind in Wien eingetroffen. Von czechischer Seite wurden in die Ausgleichs-Kommission Mieger, Klauß, Stadkowsky, Viesky und Grünwald gewählt. Die Kandidaten der Verfassungspartei sind noch nicht festgestellt; ihre Wahl findet übermorgen statt. Man nennt Herbst, Hafner, Plener, Vanhans, Schmehl, Wolfrum.

Es wird sich nun zeigen, wie viel Ehrlichkeit hinter dem Entgegenkommen der Czechen vorhanden war.

Im kärntnerischen Landtage wurde bei einer Probewahl für den Reichsrath die Kandidatur Eschobuschnigg's einstimmig abgelehnt.

Der niederösterreichische Landtag wählte in den Reichsrath: Aus den Landgemeinden Winda, Dumba, Benz, Schürer, Hofer. Aus den Städten und Märkten Brestl (51), Glaser (48), Kuranda (43), Giska (35), Dienstl, Berger, Czedit. Aus der Handelskammer Dr. Mayrhofer. Aus dem Großgrundbesitz Helfertorfer, Baron Kilmannsegge, Graf Attems, Baron Suttner, Bäuerle.

Im oberösterreichischen Landtage scheint der Strife der Landgemeindeabgeordneten fortzubauern; denn nur so ist es zu erklären, daß die Abgeordneten Sonntag, Schrems und Grubauer schriftlich erklärten, die Wahl in den Reichsrath nicht annehmen zu können. Der Landtag genehmigte die Ablehnung nicht. In der Nachmittags-Sitzung schloß der Landeshauptmann den Landtag mit dem Wunsche, daß es der Regierung gegönnt sei, unserm Vaterlande über die Klippen hinwegzuhelfen, die es bedrohen.

Die Eröffnung des Reichsrathes soll am 14., der Zusammentritt der Delegationen am 20. September stattfinden.

Vom Kriegsschauplatz sind keine wichtigen Nachrichten von Bedeutung eingelangt.

Kaiser Napoleon soll beabsichtigen, Bourges zu besetzen, um sich eventuell mit der Regierung und den Truppen dorthin zurückzuziehen.

Die Pariser Briefe und Blätter lauten keineswegs mehr so zuversichtlich wie die vorhergehender Tage. Seit es bitterer Ernst wird mit der Vertheidigung der Hauptstadt, hat das Renommiren ein Ende, dafür beginnen aber die Klagen über die Uneinigkeit der Führer, den Zwiespalt im Ministerium Palisao und den schlecht maskirten erbitterten Kampf zwischen der imperialistischen und der republikanischen Partei.

Schullehrerpensionsfrage.

Schon in der vorjährigen Session hatte der steierm. Landtag diesen hochwichtigen Gegenstand in Behandlung gezogen, nicht nur hochwichtig für die davon betroffenen Individuen, sondern ebenso sehr für das Land, für den Staat; denn je mehr man zur Einsicht kommt, daß die Entwicklung des Volkes, die Ausbildung einer besseren Existenz, ja wir möchten sagen die alleinige Grundbedingung eines in den Rahmen der Zeitverhältnisse passenden Daseins eines Volkes von der Güte der Schulbildung abhängt, so ist es ebenso wahr, daß die Männer, welche diese Aufgabe erfüllen sollen, selbst einer besseren, würdigeren Existenz zugeführt werden.

Wir wollen hier nicht von den Gehalts erhöhungen und Regulirun-

gen sprechen, welche die an manchen Orten geringeren Bezüge des Schulmeisters als die des Hirten oder Tagelöhners zu einem menschenwürdigen Dasein fähig machen, sondern von der viel wichtigeren Frage der Pensionsverhältnisse der Schullehrer.

Bisher war es gewöhnlich so, daß, hatte ein Schulmeister nicht durch besonders günstige Verhältnisse sich einen Sparpfennig bei Seite gelegt, um in seinen alten, für den beschwerlichen Dienst untauglichen Tagen davon zehren zu können, sich eine Art „Ableben“ sichern mußte, um ja der Gemeinde nicht zur Last zu fallen.

War er nicht mehr diensttauglich, so wurde ihm ein „Gehülfe“ gegeben. Dem er einen Theil seines Einkommens überlassen, oder den er herauszahlen mußte; war etwa eine Tochter da, so wurde nach Thunlichkeit der „Gehülfe“ Schwiegersohn des alten Schulmeisters und übernahm den Schuldienst aus den „hochwürdigen“ Händen, und so hatte dann der Alte ein gesichertes Dasein.

Wie unwürdig eine solche Prozedur ist, nimmt man auf den ersten Blick wahr und doch kann hier nicht der Einzelne, sondern nur das Land, der Staat helfen.

Der steiermärkische Landtag hatte sich nun, wie schon gesagt, an diese Aufgabe gemacht aber einzelner Fragen wegen, z. B. wie es mit den Dienstjahren jener Schullehrer aussehe, welche er vor seiner vollständigen Prüfung zugebracht u. s. w. wurde das ganze Elaborat dem Landesauschusse zur nochmaligen Verathung zugewiesen.

In Befolgung dieses Auftrages setzte sich der Landesauschuß mit dem Landeschulrath in's Einvernehmen, der auch seinerseits vom Unterrichtsministerium die Weisung zur Vereinbarung eines Entwurfes dieses Gesetzes mit dem Landesauschusse erhalten hatte.

So kam, indem man auch die von einzelne Lehrervereinen ausgesprochenen Wünsche und Ansichten vor Augen hatte, ein Gesetz zu Stande, wodurch der „allgemeine steiermärkische Schullehrer-Pensionsfond“ ins Leben gerufen werden soll.

Der diesbezügliche Bericht des Landesauschusses sagt, daß dem ganzen Gesetze die Anschauung zu Grunde liege, daß die Ruhegenüsse, welche das Landesgesetz vom 4. Februar 1870 den steierischen Volksschullehrern und deren Angehörigen garantirt, nur dann auf die Dauer gesichert sind, wenn für dieselben ein Fond geschaffen wird, der nicht nach Belieben zu anderen Zwecken verwendet werden kann, sondern seine feste gesetzliche Widmung hat und dadurch die Natur der Stiftung annimmt, wornach den gesetzlich Berufenen der Genuß nicht entzogen werden kann.

Dies entspricht auch dem Geiste des vorgelegten Landesgesetzes, welches den Bezugsberechtigten regelmäßig Beiträge zu 10% und 2% der festen Lehrerdotation auferlegt, und dadurch allein schon einen Fond geschaffen hat, dessen Einkünfte den Beitragsleistenden wohl nicht — zu Gunsten eines fremden Zweckes entzogen werden können.

Durch diese Beiträge allein würde aber erst nach langen Jahren ein nennenswerther Fond zusammengefloßen sein, da die periodischen 2%igen Jahresbeiträge füglich nicht kapitalisirt, sondern nur zur Deckung der Jahresauslagen verwendet werden können.

Es mußten daher andere Kapitalzuflüsse für den Fond geschaffen werden.

Hiezu fand sich die Möglichkeit in einer der geläuterten Finanzwissenschaft entsprechenden Regulirung des seit fast 100 Jahren bestehenden Normalfondsbetrages, welchen die Regierung schon im Jahre 1869 zur Dotirung des Pensionsfondes bestimmt hatte. Diese, von jeder Verlassenschaft entfallenden gesetzlichen Beiträge waren schon bisher zur Versorgung dienstuntauglich gewordener Lehrer insofern verwendet worden, als aus dem Normalfondse den Substituten solcher Lehrer Gehaltsbeiträge gezahlt wurden, um diesen den nöthigen Theil der Einkünfte des Schuldienstes als eine Art Pension belassen zu können.

Diese Widmung des bisherigen gesetzlichen Normalfondsbetrages

für den zu errichtenden Pensionsfond ist kein Sprung, sondern eine zeitgemäße Fortentwicklung eines seit lange anerkannten und durchgeführten Prinzips.

Die dermal von den Verlassenschaften zu entrichtende Abgabe wird aber nach einem gänzlich veralteten Systeme bemessen. Sie beträgt bei dem Prälaten- und Herrenstande und der Generalität 4 fl. 20 kr., bei Geistlichen, die nicht Prälaten sind, beim Ritter- und Handelsstande, bei Stabsoffizieren und Honoratioren 2 fl. 20 kr., bei Offizieren vom Hauptmonne abwärts, bei Professionisten, Bürgern und Bauern 1 fl. 5 kr. Dest. Währ.

Daß diese veraltete, einer schon längst fallengelassenen Ständeeinteilung entsprossene Abstufung den dermaligen Anschauungen über die Staatsbürgerrechte und über die Besteuerungsfähigkeit nicht mehr entspricht, bedarf wohl keines Beweises.

Daher glaubte man statt jener veralteten Scala einen geringeren Prozentensatz vorschlagen zu können, der jenem gleich ist, welcher schon bei der 1816 in einem Bezirke bestehenden Verlassarmenabgabe eingeführt ist, und bisher nicht als drückend erschien.

Es ist daher in das Gesetz der §. 5 eingeführt, welcher sagt: Vom Tage der Wirksamkeit dieses Gesetzes angefangen ist von jeder Verlassenschaft, deren Abhandlung von einem steiermärkischen Gerichte oder sonst hiezu berufenen Organe gepflogen wird, ein Beitrag in der Höhe von einem halben Prozent des reinen Nachlasses an den allgemeinen steierm. Schullehrer-Pensionsfond zu entrichten. Die Verichtigung fällt den Erben zur Last. Ausgenommen sind: alle Erbschaften, Legate und Stiftungen zu Zwecken öffentlicher steierm. Volks- und Mittelschulen, oder öffentlichen steierm. Schulfonde und alle Verlassenschaften, welche nach Abzug der den Nachlaß treffenden Passiva den Betrag von 400 fl. nicht erreichen.

(Schluß folgt.)

Steiermärkischer Landtag.

(Fünfte Sitzung am 27. August.)

In der vertraulichen Sitzung vom 24. August wurde die Gehalts-erhöhung des Primararztes der landeschiffl. Gebär- und Findelanstalt, Dr. Edlen v. Hellh von 500 auf 700 fl. beschlossen.

Ueber Antrag des Professorenkollegiums der Grazer Universität wurde beschlossen, dem Studierenden Agathon Seewald ein außerordentliches Stipendium mit 315 fl. für die Dauer seiner Studien zu gewähren.

Die Herren Dr. Bosnjak und Genossen melden eine Interpellation an die Regierung wegen praktischer Durchführung der nationalen Gleichberechtigung in Schule und Amt, besonders an den vom Staate erhaltenen oder subventionirten Mittelschulen in Marburg, Silli und Pettau und Errichtung einer Rechtsakademie mit slowenischer Vortragssprache in Laibach an. Hr. Várnjeind meldet eine Interpellation über die baldige Beendigung der Grundentlastungsangelegenheit, Herr Reuter betreffs der Weinbauschule in Marburg und der Vertagung des Landtages an. Die Stellung der Interpellationen wird für die nächsten Sitzungen anberaunt.

Abgeordneter Seidl erhält sodann das Wort zur Stellung seiner Interpellation, welche nicht, wie es ursprünglich hieß, die Brandtsche Gruft in der Magdalenenvorstadt, sondern die Haltestelle am Kärntnerbahnhofs betrifft.

Er entwickelt zunächst die Gründe der Errichtung derselben. Die Bewohner des rechtsseitigen Draufers mußten früher ihre Waaren auf eigene Kosten vom Südbahnhof auf den Kärntnerbahnhof schaffen, in Folge ihrer dringenden Petition forderte endlich das Handelsministerium die Südbahnverwaltung auf, ein Transportegpedit in der Magdalenenvorstadt zu errichten. Durch dreizehn Monate wurde aber die Angelegenheit noch verschleppt, bis es endlich dazu kam, und man an die wirkliche Errichtung schritt. Die Südbahngesellschaft fühlte sich jedoch durch dieselbe in ihrer Eitelkeit verletzt und machte solche verätorische und Erpressungen ähnliche Verkehrseinrichtungen und Tariffäge, daß der Nutzen der Station illusorisch wurde.

Redner zählt mehrere spezielle Fälle auf, die allgemeines Staunen erregen, und sagt daher auch, daß, obgleich diese Vorfälle alle zur Kenntniß des Handelsministeriums gebracht wurden, die Nachsicht desselben nicht zu begreifen sei, da man in die Gründe nicht eingeweiht ist, welche das Ministerium so günstig gegen die Gesellschaft stimmen. Er verlangt aber eine Abänderung und fragt den Regierungsvertreter, ob die Statthalterei geneigt ist, die Errichtung einer Station in der Magdalenenvorstadt endlich zu verwirklichen.

Der Statthalter sagt die Beantwortung auf eine der nächsten Sitzungen zu.

Sodann kommen wieder eine große Reihe von Petitionen, insbesondere der Liberalen aus Untersteiermark zur Ueberreichung, welche den verschiedenen Ausschüssen zugetheilt werden.

Der Bericht des Landesausschusses über die Petitionen der Murufer-Adjacenten der Gemeinden Liebenau und Engelsdorf um ganze oder theilweise Uebernahme von Muruferschuhbaufosten auf den Landesbaufond wird über Antrag des Abgeordn. Dr. Schloffer dem Finanzausschusse zugewiesen.

Es folgt nun die Wahl des Landesausschusses und dessen Ersahmänner.

Die Abgeordneten des Großgrundbesitzes wählten den Abg. Graf Rot-tulinsky mit 11 Stimmen zum Mitglied des Landesausschusses. Dr. v. Reupauer erhielt eine Stimme.

Die Abgeordneten der Städte und Märkte und der Handelskammer wählten den Abgeordneten Arnold Plankenstein mit 13 Stimmen. Dr. Schloffer erhielt 9 Stimmen.

Die Abgeordneten der Landgemeinden wählten den Abgeordneten Hermann mit 16 Stimmen.

Das Plenum des Hauses wählte beim ersten Wahlgange den Abg. Vairhuber mit 42 Stimmen zum Landesausschubseisiger, Abt Allinger erhielt 16 Stimmen; beim zweiten Wahlgange den Abg. Dr. Fleck mit 40 Stimmen, Abt Allinger erhielt 17 Stimmen; beim dritten Wahlgange den Abg. Dr. Schloffer mit 40 Stimmen, Abt Allinger erhielt 16 Stimmen.

Sämmtliche Gewählte richteten eine kurze Ansprache an das Haus.

Zu Ersahmännern wurden gewählt: Dr. Ritter v. Konrad (Großgrundbesitz), Dr. Portugall (Städte und Märkte), Karlon (Landgemeinden) und Lomshy, Dr. Hellsberg, Professor Michl (aus dem Plenum).

Nächste Sitzung war heute.

Marburger Berichte.

Marburg 29. August.

☉ (Das landschaftliche Archiv) hat im Laufe des Jahres eine sehr werthvolle Bereicherung erfahren; es wurden demselben von Seite des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives mehr als 8000 die Jahre 904 bis 1400 umfassende Archivalien zugewiesen, welche den aufgehobenen steiermärkischen Klöstern entstammen und für die Geschichte der Steiermark sehr werthvolle Materialien enthalten.

☉ (Stipendien für die Weinbauschule) in Marburg. Bis nun wurde von den Bezirksvertretungen Leibnitz und Monobitz je ein Stipendium von 120 fl. für 3 Jahre, von Mured eines für 6, von St. Maria eines für 9 von Luttenberg und Friedau eines, von Pettau zwei Stipendien auf die Dauer von zehn Jahren sammtlich im Betrage von 120 fl. votirt.

(Das Ausstellungsgebäude) im Versuchshofe in Graz steht schon unter Dach und ist auch bereits mit Fenstern versehen. Es ist ein imponantes Gebäude von entsprechender Architektur; besonders die mittlere Halle mit ihren Thürmen und Halbbögen ist als sehr gelungen zu bezeichnen. Die Säle sind weit und hoch, doch dürften sie kaum alle bisher angemeldeten Gegenstände fassen, wenn auch der deutsch-französische Krieg manche Industrielle von der Betheiligung abhält.

(Die alten Silbersecher) vom Jahre 1848 und 1849 werden vom 1. September bis zum Ende desselben nur mehr noch an der Zentralkassa in Wien im Nominalwerthe angenommen.

(Weinbauschule.) Unsere Vermuthung, daß der Herr Abgeordnete Reuter sich der Sache der Weinbauschule energisch annehmen werde, hat sich als richtig gezeigt, indem derselbe in der heutigen Sitzung den Landesausschuß aufforderte, gemäß des in der letzten Session gefassten Beschlusses allsogleich den Direktor der Anstalt zu ernennen, damit der theoretische Kurs noch im Laufe dieses Jahres eröffnet werde, zu welchem Zwecke Lokalitäten in der Stadt zu mietthen wären und den Direktor zugleich zu beauftragen, wirkliche Erhebungen in Kürze zu schließen, die Pläne und Kostenüberschläge auszuarbeiten, auf daß über die zu akquirirende Realität vom hohen Landtage in der Herbstsession definitiv entschieden und die praktischen Übungen bereits im Frühjahr begonnen werden können. Keinesfalls könne zugegeben werden, daß das Zustandekommen einer so wichtigen Landesanstalt von dem guten Willen einer ganz fernstehenden und für die gegebenen Verhältnisse sich nicht interessirenden Persönlichkeit abhängig gemacht werde.

(Das Gemeindestatut) wurde von dem Gemeindevandesausschusse des Landtages mit unbedeutender stilistischer Modifikation zur Annahme empfohlen; auch steht zu erwarten, daß die vom Regierungstische geltend gemachten Bedenken der Sanction nicht hinderlich sein werden.

(Schulfeier) der Vorstadtparochien. Morgen um acht Uhr Vormittags wird in der Grazer- und St. Magdalenenvorstadtparochie zur Schlußfeier des abgelaufenen Schuljahres für die Schüler der Grazer- und Magdalenenvorstadtshule eine heilige Segenmesse gelesen, worauf sich die Schuljugend um 9 Uhr in den Rathhausaal begibt, wo nach einigen Vorträgen die Fortgangsnoten bekannt gegeben werden und schließlich eine Ansprache an die Schüler und deren Angehörige stattfindet.

Vermischte Nachrichten.

(Die Schlachtfelder bei Mez.) Ein Augenzeuge, der einen Gang über die Schlachtfelder bei Mez machte, schreibt hierüber: Noch am vierten Tage nach der Schlacht lagen die Verwundeten hilflos und Tausende von Todten unbegraben am Schlachtfelde. Und neben

diesen menschlichen Leichen die vielen Kadaver der getödteten Pferde. Dazwischen Waffen, Tornister, Feldkessel, blutige Ueberreste aller möglichen preussischen, bairischen, württembergischen und französischen Uniformen.

Schon fingen die vielen Leichen zu verwesen an, die Gesichter wurden schon schwarz und aufgedunsen, und der Gestank, den sie verbreiteten, ward schon fast unerträglich. Es war in dieser Hinsicht eben so, wie auf dem Schlachtfelde von Königgrätz, wo auch am dritten Tage nach der Schlacht so viele Leichen zu verfaulen anfangen, daß es vor Gestank kaum auszuhalten war.

(Im neunzehnten Jahrhundert.) Auch heute noch und auch in Deutschland geschehen Zeichen und Wunder. So strömte am 20. August im Dome zu Würzburg eine große Menge ab und zu. Eine Marienstatue, so hieß es, habe die Augendeckel abwechselnd geöffnet und wieder geschlossen. Gläubige und Ungläubige scharten sich um das Statuenbild und der Ersteren Einer erklärte sogar laut und vernehmbar: „Seht, jetzt hat sie die Augen aufgemacht!“ „Seht, jetzt sind sie wieder zu!“ Im Hintergrunde standen zwei Seminaristen lächelnd wie die Auren des Cicero.

(Ein Doppelgänger Napoleons.) Sonntag Nachmittags war, wie die „Olmüzer N. Z.“ berichtet, mit dem Oberberger Zuge ein israelitischer Handelsmann aus Polen in Prerau angekommen, welcher im höchsten Grade die Aufmerksamkeit der im Bahnhofe Anwesenden erregte. Napoleon auf der Flucht, hieß es von allen Seiten, und jeder drängte sich heran, um den interessanten Fremden zu sehen, der sich im Waggon einschließen mußte, um sich den lästigen Blicken der Neugierigen zu entziehen. Der Reisende soll in der That eine solche auffallende Ähnlichkeit mit Napoleon gehabt haben, daß es sich viele Anwesende nicht nehmen ließen, es sei der Kaiser auf der Flucht.

(Schweinewetrennen.) Ein Schwein in der Rennbahn, das ist das neueste Sportwunder, schreibt die „Pr. Z.“, das in den nächsten Tagen in Wien zu sehen ist. Am Samstag oder Sonntag und an den folgenden Tagen der kommenden Woche soll auf dem Feuerwerksplatz im Prater ein Schweinewetrennen in Szene gesetzt werden. Das Schauspiel wird lustig genug sein, da einige der Renner, puzig genug, selbst Barriere springen werden. Der Feuerwerksplatz wird zu diesem Rennen mit 600 Fackelstangen und Reisig, dann komischen Wappen u. s. w. festlich geschmückt.

Die Liebe des Deutschen.

Novelle

von J. Hörmeyer.

XX.

Auf der andern Seite des Kampfiplatzes ging es indessen noch heißer her; Lumley, der bis dahin nur Radomontaden im Munde geführt hatte, war während der letzten Minuten ganz schweigsam geworden, jetzt, wo er seinem Freunde und Schwiegersohne die tödtliche Waffe in die Hand drückte, überwältigte ihn angesichts des Ernstes dieses Augenblicks die lange bekämpfte Mühnung und er fiel Jones weinend um den Hals, indem er dabei ausrief:

„Du wirst und mußt ihn treffen, den deutschen Hund, schon um Amelia zu rächen, Jones!“

Diese Hindeutung auf Amelia aber war keineswegs gemacht, Jones Gewissen zu beruhigen und seine Hand steifger zu machen.

Er ward im Gegentheile blaß und einen Augenblick schien es, als wollte er dem Duell ein unblutiges Ende machen, als die rauhe Stimme des Kapitäns, welchen das Warten verdroß, sein Ohr traf:

„Mr. Jones, wollen Sie denn harren, bis die Sonne untergegangen?“

Da ermannte er sich, drängte den weinenden Lumley von sich, warf dem Kapitän einen finstern Blick zu, erhob seine Pistole und feuerte.

„Es ist nichts,“ sagte Darben unmittelbar nach dem Knall des Schusses mit seiner gewöhnlichen melodischen und ruhigen Stimme. „Mr. Jones hat mich nur auf Lebenszeit gezeichnet.“

Während er dies sprach, wischte er mit dem Taschentuche das von der ziemlich hart geschnittenen linken Wange herabrieselnde Blut weg.

„Gott ist mein Zeuge,“ sprach inzwischen Jones leise zu Lumley, der ganz vernichtet von dem Fehlschuß aussah, „daß ich ihn gar nicht treffen wollte. Sagen Sie das Amelia und auch, daß ich mein Unrecht eingesehen und bitter bereut habe, daß aber meine Ehre mir nicht anders zu handeln erlaubte.“

Dann setzte er laut hinzu, ohne sich um Lumleys vollendete Schasphysiognomie zu kümmern:

„Ich bin bereit, meine Herren.“

„Kapitän,“ sagte jetzt Darben, „haben Sie die Güte, Mr. Jones zu fragen, ob er auch jetzt noch die verlangte Abbitte verweigere?“

„Ich werde doch jetzt, der Pistolenmündung gegenüber, meine Ansicht nicht ändern?“ rief Jones entrüstet.

„Thue es doch um Gotteswillen,“ flüsterte Lumley, „du bist sonst

ein tochter Mann; ich habe mir sagen lassen, daß er mit Pistolenschüssen seine Richter pugt.“

Indes Jones den vortrefflichen Schwiegervater mit seinem heilsamen Rathe ungeduldig zur Seite stieß, übersehele der Kapitän die Antwort des Briten und setzte hinzu:

„Er ist doch kein gar so erbärmlicher Kerl!“

Darben nickte beistimmend mit dem Kopfe erhob das Pistol langsam zu Seite und schoß in die Luft, dann warf er die Waffe weg, kreuzte die Arme über der Brust und sagte ruhig:

„Vielleicht ändert er seine Ansicht jetzt.“

„Very gentlemanlike!“ brüllte jubelnd Mr. Lumley.

„Und ich ändere sie auch,“ rief jetzt Mr. Jones. „Es wäre so vielem Edelmuthe gegenüber schmachlich, wollte ich nicht gerne öffentlich mein Unrecht eingestehen. Im Geheim habe ich es bereits gethan. Rufen wir aber erst die Aerzte.“

Diese kamen eilig herbei.

Nachdem des Lieutenants Wunde besorgt war, bat Jones sämtliche Anwesende um Aufmerksamkeit und sprach dann:

„Ich habe gestern Abends Herrn von Darben auf pöbelhafte Art und Weise schwer beleidigt; hatte ich gestern unter dem Einflusse böser Leidenschaften im guten Glauben an mein Recht gefehlt, heute mangelt mir selbst diese Entschuldigung, nachdem man mich von gut unterrichteter Seite her über mein Unrecht aufgeklärt hatte, und nur die falsche Scham ließ mich auf meiner Beleidigung bestehen. Herr von Darben hingegen hat mir stets die Hand zur Versöhnung geboten und selbst hier, nachdem ich, obgleich ohne meine Absicht, ihn verwundet habe und er von meiner Unversöhnlichkeit so viele Proben erhalten, appellirte er nochmals großmüthig an mein Rechtsgefühl, indem er es gleichzeitig aufgab, meinen Schuß zu erwidern. Fern sei es daher auch von mir, die mir laut Verabredung noch zustehende zweite Kugel abzufeuern, im Gegentheil will ich das Vertrauen meines edlen Gegners vollkommen rechtfertigen. In Gegenwart dieser vier Herren, — so viel Zeugen verlangten Sie ja, Kapitän? — in ihrer Gegenwart erkenne ich feierlich mein Unrecht an und thue reuig Abbitte für die Ihnen zugefügte Unbill, Mr. Darben!“

(Fortsetzung folgt.)

Original-Telegramme.

Graz, 20. Juli. In der heutigen Landtagsitzung führte Abgeordneter Reuter seine Interpellation wegen des Landtagschlusses und der Marburger Weinbauschule aus. Abgeordneter R. Seidl stellt eine Interpellation an die Regierung wegen der Beschädigungen, welche durch die militärischen Uebungen in den Weingärten und Feldern gemacht werden. Abg. Bošnjak begründet seine Interpellation wegen der Gleichberechtigung der Slovenen in Schule und Amt.

Der Statthalter beantwortet die letzte Interpellation Seidls wegen der Eisenbahn-Station am Kärntnerbahnhofe dahin, daß wenn die Erhebungen dem Vorgetragenen entsprechen eine ordentliche Station statt der Haltestelle errichtet werde. Abgeordneter Brandstetter berichtet über das Gemeindestatut von Marburg; einiger Paragraphe wegen wird es einen Sonderausschusse zugewiesen.

Berlin, 28. August. (Offiziell.)

Vitry (eine Festung letzten Ranges) kapitulirte. Beim Einmarsch der deutschen Truppen haben diese 16 Kanonen vorgefunden. Gegen 20 Offiziere und über 800 Mann wurden gefangen genommen. Die preussische Kavallerie zersprengte 2 Bataillone Mobilgarde. Der preussische Verlust ist gering.

Paris, 27. August. Palikao theilt im gesetzgebenden Körper eine Nachricht mit, nach welcher Verdun von den Preußen angegriffen worden sei, den Angriff jedoch zurückgeschlagen habe. Das Kommando auf deutscher Seite führte der Kronprinz von Sachsen.

Paris, 28. August. — Abends: Von der belgischen Grenze wird gemeldet, die Preußen sollen entschlossen sein den Marsch gegen Paris nicht früher fortzusetzen, als bis dieselben gegenüber den Truppen Mac-Mahons eine Schlacht geliefert haben würden.

Der französische Minister des Innern veröffentlichte unter Reserve Nachrichten, laut welchen die Preußen sich von ihren Lagerplätzen an der Aube und bei Chalons weg, und gegen Norden auf Bethel und Vouziers bewegen sollen.

Original-Coursbericht.

2 Uhr Nachmittag.		fl. kr.
Einheitliche Staatsschuld in Noten		55 50
" " in Silber		64 60
1860er Staats-Anlehens-Lose		90 70
1864er " " " "		114 —
Bank-Aktien		689 —
Credit-Aktien		250 50
Anglo-Bank-Aktien		220 25
Staatsbahn-Aktien		346 —
Nordbahn-Aktien		199 —
Frank-Josef-Bahn-Aktien		180 50
Rudolf-Bahn-Aktien		156 —
Frankfurt am Main		105 75
Lombarden		192 25
Credit-Lose		152 —
London		126 15
Silber		124 50
Napoleon's		10 07
R. f. Münz-Dukaten		5 96

Stimmung: fest.

Wiener Fruchtbörsen-Course

am 27. August:

Fruchtgattung u. Gewicht	Consignat.	Preis
Weizen.	Ort	von bis
Banater, alt 88 Pf.	Raab	6.20 — pr. Benth.
Bieselfburger, neu 86 Pf.	"	5.50 — "
Slovakischer, neu 86 Pf.	Neuhäusel	5.50 — "
Raaber, neu 86 Pf.	Raab	5.45 — "
Nedeburger, neu 86 Pf.	Felzsdorf	5.80 — "
Banater, neu 86 Pf.	"	6. — 6.10 "
Korn.		
Ungarischer 80 Pf.	Wien	3.75 —
Thyregghjaer 82 Pf.	Floridsdorf	4. — —
Gerste.		
Slovakische 72 Pf.	Wien	3.05 —
Gannatische	"	3.45 — pr. Meh.
Kafer.		
Ungarischer, alt	Wien	3.40 — pr. Meh.
Ungarischer, neu 44—46	Wien	2.80 2.48 transito.
Ungarischer, neu	Galantha	5.25 pr. Br. Str.

Umsatz in Weizen — Mehen.

Angekommene in Marburg.

„Fischer.“ Vom 20.—26. Die Herren: Groß, Geschäftsm., Willach, Siller, Privat, Strahn, Hülber, Sattlermeister, Rudersburg, Marisch, Privat, Wien. — Frauen: Klina, Privat, Klagenfurt. Grün, Gutsbes., Brnd. Huber, Private, Rapsenberg.

Jahr- und Viehmärkte

in Untersteiermark.

(Die mit * bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.)

1. September: St. Egid bei Schwarzenstein, Bez. Schönbrunn. *
2. September: St. Wolfgang B. D. * — Larnobeh, Bez. Wettau, Viehmarkt.
4. September: St. Egid B. D. * — St. Ilgen, Bez. Windischgraz * (findet in St. Leonhard bei Mülching statt) — Montpreis. *

Wasserstand des Draufusses

am 29. August Morgens:

3 Fuß 0" über dem Nullpunkte.

Hotel „Erzherzog Johann“.

Heute Montag:

Abschieds-Soiree

von

623

H. Skribanek s. Gesellschaft

aus Wien. — Anfang 8 Uhr.

Was die Kunstindustrie der Neuzeit bietet

findet man einzig und allein in

August Thiels

erster und größter unfehlbarer

624

Implemen-, Gold-, Silber- und China-Silber-Waaren-Handlung in Marburg.

Erste, öffentliche, höhere Handelslehranstalt in Wien,

Praterstraße 32.

Die absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes in der k. k. Armee, ohne sich der Freiwilligen-Prüfung unterziehen zu müssen.

Einschreibungen finden vom 26. September an statt.

Der Unterricht beginnt Anfangs Oktober. Am 2. Oktober beginnt ein Vorbereitungskursus für den praktischen Eisenbahn- und Telegraphen-dienst.

Jahresberichte durch die Direktion und jede Buchhandlung.

Carl Porges,

Direktor.

Promessen auf 1864er Loose

zur Ziehung am 1. September 1870

womit man

200.000, 50.000, 15.000, 10.000, 6000 etc. gewinnen kann,

verkauft

J. Schwann,
Marburg.

Ein Praktikant

aus einem soliden Hause, welcher der slovenischen Sprache mächtig ist, findet sogleich Aufnahme in der Spezerei- und Materialwaaren-Handlung des **L. Mitteregger in Marburg.**

AUF 40 ZIEHUNGEN

alljährlich, worunter

2 Haupttreffer à fl. 250.000

1 Haupttreffer „ „ 220.000

6 Haupttreffer „ „ 200.000

1 Haupttreffer „ „ 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc. spielt man mittelst eines Antheilscheines meiner

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à 5 fl. — Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose,

deren kursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer bar vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt ein- für allemal 99 kr. Gleich bei Erlag der

ersten vierteljährigen Rate von 5 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der 1864er, Palfy-, Kredit- und Rudolf-Lose per 1. und 15. September, 1. Oktob. etc.

Bankhaus Eduard Fürst,

Wien, Stephansplatz.

613



Gaushälterin gesucht.

Für ein größeres Haus auf dem Lande wird eine anständige Gaushälterin gesucht, die gleichzeitig eine gute Köchin sein mußte.

Gärtner gesucht.

Ein braver, tüchtiger Gärtner findet auf dem Lande sofort einen dauernden guten Dienst.

Ein Lehrling, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, wird in eine Spezereihandlung aufgenommen.

Ein gußeiserner Ofen mit der Heizung von Innen wird gesucht.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes erteilt.

2000 Exemplare im In- und Auslande vergriffen!
Sobald erschien dritte sehr vermehrte Auflage mit 10 Abbildungen:
Die geschwächte Manneskraft,
deren Ursachen und Heilung.
Vorgestellt von Dr. Wisenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.
Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.
Zu haben in der Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten (besonders Schwäche) des Med. Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Carrengasse Nr. 12, 2. Stod. — Tägliche Ordination von 11—4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medikamente besorgt. Mit Postnachnahme wird nichts versendet. 64

frischer Bogelleim

ist zu haben bei H. Schmiderer in der Rärntner-Vorstadt. (622)

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 44 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 58 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 10 M. Früh und 6 U. 55 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Welsberg:

Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag.

Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Von Welsberg nach Würzburg:

Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Wagenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittag.